

**Antworten der CDU Berlin
auf die Wahlprüfsteine der
Koalition der Freien Szene
zur Abgeordnetenhauswahl 2016**

1. Wie lauten Ihre konkreten kulturpolitischen Forderungen für den Erhalt und die Stärkung der Freien Szene? Wodurch zeichnet sich Ihr Konzept aus? Was wollen Sie anders machen? Wo sehen Sie Korrekturbedarf im Vergleich zum bisherigen Kurs? Wie möchten Sie sicherstellen, dass die Schere von 5 % der Kulturförderung für die Freie Szene gegenüber 95 % für die Institutionen geschlossen wird?

Antwort:

Die künstlerische Produktion der Freien Szene Berlins beeindruckt international und trägt mit den vielen hier ansässigen Künstlerinnen und Künstlern - Schätzungen gehen von 10.000 – 12.000 in der Freien Szene aus - wesentlich zum offenen und kreativen Klima sowie zur Attraktivität der Stadt bei. Sie prägt die nationale und internationale Strahlkraft der Berliner Kulturlandschaft von heute und morgen. Einheimische, Zugereiste oder Berlin-Besucherinnen und -Besucher fühlen sich durch das kulturelle Angebot gleichermaßen angesprochen, sodass die Freie Szene nicht zuletzt auch als Wirtschafts- und Tourismusfaktor von enormer Bedeutung ist.

Der Bedeutung der Freien Szene entsprechend wuchsen die Mittel vom Doppelhaushalt 2014/15 von nur ca. 2,5 Mio. € auf 7,5 Mio. € in 2016 und 9,5 Mio. € in 2017. Rechnet man die ihr zugutekommenden Anteile aus der Citytax hinzu, liegt der Betrag sogar bei ca. 10 Mio. € in 2016 und ca. 12 Mio. € in 2017. Diese Aufwüchse sind in absoluten wie prozentualen Zahlen mit Abstand die größten, die es für die Freie Szene in Berlin bislang gab. Diese Förderung ist auch bundesweiten Vergleich einmalig.

An diese Erfolge, für die sich die CDU maßgeblich eingesetzt hat, wollen wir auch zukünftig ansetzen. Die Schere zu schließen erscheint uns nicht möglich, jedoch sollten die Investitionen in die Freie Szene nicht gedeckelt werden. Siehe auch Antwort zu Frage Nr. 8.

2. Was macht die Freie Szene für Sie so besonders und einzigartig im Kontext der Kunst- und Kulturlandschaft in Berlin?

Antwort:

Das ist ihre qualitative und quantitative Vielfalt und Kreativität, die Berlin maßgeblich prägt und die Stadt auch gegenüber anderen europäischen Metropolen einzigartig macht.

3. Wie stehen Sie zum 10-Punkte-Programm der Koalition der Freien Szene? Was werden Sie davon umsetzen?

Antwort:

Die CDU begrüßt die Verabschiedung eines 10-Punkte-Programms durch die Koalition der Freien Szene und die stückweise Umsetzung der Forderungen. So konnten u.a. Honoraruntergrenzen und Ausstellungshonoraren in landeseigenen Einrichtungen eingeführt, Mittel für Arbeits- und Recherchestipendien erhöht, Projekträume und die sog. Ankerinstitutionen der Freien Szene gestärkt oder die Sicherung von Arbeitsräumen in allen Kunstsparten ausgebaut werden. Wir freuen uns ebenso über zusätzliche Mittel für die Neue Musik, die Erhöhung des Kofinanzierungsfonds und der Förderung für Sasha Waltz & Guests sowie der Einführung eines Ankaufetats für bildende Kunst, der bei der Berlinischen Galerie angesiedelt ist.

Des Weiteren hat sich die CDU im Einzelnen auch für die Anliegen und die Förderung der Arbeit zentraler Gruppen der Freien Szene ausgesprochen u.a. für die Tanzcompagnie Cie. toulalimnaios, Constanza Macras oder das Ballhaus Naunynstraße. In diesem Sinne wollen wir weiterarbeiten und die Arbeitsbedingungen der Künstlerinnen und Künstler der Freien Szene stetig verbessern.

4. Was werden Sie unternehmen, damit sich die Einkommenssituation der Kunst- und Kulturschaffenden der Freien Szene entsprechend den steigenden Lebenserhaltungs- und Produktionskosten (Raummiete, et.) signifikant verbessert?

Antwort:

Die Freie Szene soll an den regulären Haushaltsmitteln und steigenden Steuereinnahmen des Landes Berlins partizipieren. Unter anderem könnte die nicht gedeckelte Citytax, für die wir uns einsetzen, Möglichkeiten dazu bieten.

5. Wie möchten Sie die unentgeltlich Arbeit, prekäre Beschäftigung und chronische Unterbezahlung in der Kulturarbeit, künstlerischen Produktionen und Präsentation zukünftig in den Institutionen wie in geförderten Projekten der Freien Szene vermeiden? Wie stehen Sie zu verbindlichen Honoraruntergrenzen?

Antwort:

Wir unterstützen die Kulturarbeit und treten durch verbindliche Honoraruntergrenzen dafür ein, die Lage der in der Kulturarbeit tätigen Künstlerinnen und Künstler zu verbessern.

6. Sind Sie bereit, die Fördermittel für die Freie Szene, die zum exzellenten Ruf Berlins als internationale Kunst- und Kulturmetropole maßgeblich beiträgt, signifikant aufzustocken, und wenn ja, in welcher Höhe bezogen auf konkrete Förderinstrumente?

Antwort:

Ja. In welcher Höhe sich konkrete Förderinstrumente belaufen werden, ist derzeit nicht bestimmbar. Siehe auch Antwort zu Frage Nr. 8.

7. Wie sieht Ihr Konzept für die Bereitstellung von Räumen der künstlerischen Produktion für Berliner Künstlerinnen und Künstler zu bezahlbaren Preisen aus?

Antwort:

Wir verweisen auf die Erfolge des vorliegenden Atelierprogramms.

8. Wie stehen Sie zur Deckelung der für Kunstprojekte zur Verfügung stehenden Citytax-Mittel auf 3,5 Mio. Euro jährlich? Setzen Sie sich für eine 100 % Verwendung der Citytax-Mittel für Kunst und Kultur und für 50 % für die Freie Szene ein?

Antwort:

Die CDU hat sich im Vorfeld gegen die Deckelung der Citytax-Einnahmen ausgesprochen. Dies gilt auch weiterhin. Eine hundertprozentige Verwendung der Citytax-Mittel für Kunst und Kultur wird es nach bisheriger Erfahrung nicht geben können. Im Einvernehmen aller in der 17. Legislaturperiode im Abgeordnetenhaus vertretenen Parteien gilt die Drittelung der Citytax-Einnahmen für Kultur, Sport und Tourismus. Von den neu zur Verfügung stehenden Citytax-Einnahmen sollten auch zukünftig 50 Prozent für die Freie Szene reserviert sein.

9. Wie stehen Sie zur politischen Reserve? Was halten Sie von diesem Instrument? Wie können Sie die Nachvollziehbarkeit der Mittelverwendung im Rahmen eines transparenten Verfahrens sichern?

Antwort:

Die politische Reserve wird bei aller Skepsis von der CDU unterstützt, weil sie in vergangenen Jahren im Haushaltsvollzug bei Notfällen Lücken, die nicht vorhersehbar waren, schließen konnte. Unsere Unterstützung gilt auch zukünftig.

10. Wie lautet Ihr Konzept für eine weitere Professionalisierung der Juryverfahren, wie möchten Sie für transparente Kriterien bei der Entscheidungsfindung sorgen?

Antwort:

Jurys besitzen schon angemessene Professionalität, müssten aber häufiger in ihrer Besetzung variieren. Kriterien für Entscheidungsfindungen müssen von vornherein transparent sein.

11. Worin sehen Sie die primären Zwecke der Kulturförderung – gehören die Entwicklung der Kreativwirtschaft und die Tourismusförderung dazu?

Antwort:

Die primären Zwecke der Kulturförderung können nicht an die Entwicklung der Kreativwirtschaft und der Tourismusförderung gebunden sein. Kulturförderung dient der Kultur an sich und ist sehr viel ungebundener und unabhängiger.

12. Was halten Sie von einer stetigen Zusammenarbeit von VertreterInnen aus der Freien Szene und der Verwaltung auf Augenhöhe? Wie werden Sie diese strukturell unterstützen?

Antwort:

Die Freie Szene hat sich in den letzten Jahren deutlich professionalisiert und organisiert. Mit der Gründung der spartenübergreifenden Koalition der Freien Szene im März 2012 hat sich die Freie Szene eine Stimme gegeben. Dementsprechend konnte sie sich gegenüber Öffentlichkeit und Politik in kulturpolitischer Hinsicht als Gesprächs- und Verhandlungspartner legitimieren. Der partizipative Verhandlungsprozess zwischen der Freien Szene, der Exekutive und der Legislative – in der 17. Legislaturperiode durch die Koalitionäre Brigitte Lange und Stefan Schlede – hat in den letzten Jahren zu erfreulichen Ergebnissen geführt. Diese stetige Zusammenarbeit auf Augenhöhe ist unbedingt fortzuführen.

13. Was werden Sie unternehmen, um die bezirkliche Kultur zu stärken, eine nachhaltige, dezentrale bezirkliche Kulturarbeit zu gewährleisten und kleinere kulturelle Bestandseinrichtungen auf Bezirksebene zu erhalten?

Antwort:

Die CDU ist sich der Bedeutung der bezirklichen Kultur bewusst und setzt sich auch für eine nachhaltige, dezentrale bezirkliche Kulturarbeit ein. Problematisch erachten wir die Produktorientierung, die auch für die bezirkliche Kulturarbeit gilt. Diese sollte abgeschafft werden. Die Abkehr von einer Produktorientierung könnte eine größere und nachhaltigere Kulturarbeit auch für kleinere Kultureinrichtungen auf bezirklicher Ebene gewährleisten.

14. Soll die Kultur in Berlin ein eigenes Ressort bekommen oder beim Regierenden Bürgermeister verbleiben?

Antwort:

Die Kultur soll dort ressortieren, wo es ihr am besten geht. Eigenständigkeit wäre zwar schön, ist aber aufgrund der Vielzahl von Ressorts kaum möglich. In den letzten Jahren hat die Kultur durch die Verortung beim Regierenden Bürgermeister durchaus profitiert.

15. Wie stehen Sie mittel- und langfristig gesehen zu einem Grundeinkommen für professionelle KünstlerInnen als Modellversuch in der Kunst- und Kulturmetropole Berlin?

Antwort:

Wir lehnen ein Grundeinkommen grundsätzlich ab. Dies gilt auch für Künstlerinnen und Künstler in der Kunst- und Kulturmetropole Berlin.